

## 161. *Supplikation Christoph Froschauers, Drucker von Zürich, mit Bitte um Verleihung der neu gebauten Papiermühle einschliesslich Voranschlag über Betriebskosten und Produktionsvolumen*

ca. 1535

**Regest:** Christoph Froschauer bittet bei Bürgermeister und Rat um Verleihung der neu gebauten Papiermühle. Hinsichtlich des zu entrichtenden Zinses berichtet er von den Verhandlungen, die mit den Abgeordneten des Rates im Haus von Säckelmeister Jakob Werdmüller stattgefunden haben: Während die Abgeordneten auf einem Zins von jährlich 100 Gulden beharrt hätten, habe Froschauer angesichts der hohen Produktionskosten, die mit der Papierherstellung einhergingen, maximal 50 Gulden bieten können. Im vorliegenden Schreiben erhöht Froschauer nun sein Angebot auf 60 Gulden, unter der Bedingung, dass ein zusätzliches Mühlrad angebracht werde. Zum Vergleich verweist er auf Strassburg und Basel, wo die Papierer vergleichbare oder tiefere Zinsen zu entrichten hätten. Froschauer bittet den Rat um raschen Bescheid, da er für seine Buchdruckerei Papier benötige und demnächst zur Frankfurter Messe abreise, wo er sich gegebenenfalls für das nächste halbe Jahr mit Papier eindecken müsse. Der Supplikation sind zwei Aufstellungen über die mit der Papierherstellung verbundenen Kosten beigelegt, einschliesslich Löhne für Personal sowie Materialkosten. Ebenfalls vermerkt ist das voraussichtliche jährliche Produktionsvolumen der Papiermühle.

**Kommentar:** Die Datierung des vorliegenden Schreibens ergibt sich aus der Bezeichnung der Papiermühle auf dem Werd als neu erbaut (die Arbeiten erfolgten zwischen 1532 und 1536). Ein weiterer Hinweis liegt in den Forderungen Christoph Froschauers hinsichtlich ihrer Erweiterung: Die von ihm gewünschte Anbringung eines weiteren Mühlrads mit zusätzlichen vier Stampflöchern lässt sich in den Säckelamtsrechnungen des Jahres 1536 nachweisen (Zürcher et al. 1963, S. 158-159, mit weiteren Hinweisen zur Datierung). In der Folge erhielt Froschauer vom Rat die Papiermühle verliehen. Der erste überlieferte Leihungsvertrag stammt aus dem Jahr 1552. Diesem lässt sich entnehmen, dass in diesem Jahr der Zins von 65 auf 80 Gulden angehoben wurde (StAZH C I, Nr. 871). Die Papiermühle wurde bis ins Jahr 1729 an Froschauers Nachfolger verliehen, nach dem Ausbau zur Papierfabrik an der Sihl erhielt sie bis 1888 den Betrieb aufrecht.

Der aus Bayern stammende Christoph Froschauer war im Jahr 1519 eingebürgert worden. In der Folge baute er seine Druckerei zu einem bedeutenden Verlagshaus mit vier Pressen und angegliederter Schriftgiesserei und Holzschneidewerkstatt aus. Als Drucker der Bibelübersetzungen Huldrych Zwingli trug er ab 1524 wesentlich zur Verbreitung des reformatorischen Gedankenguts bei. Das vorliegende Schreiben gibt einen Einblick in die finanziellen Kalkulationen des frühneuzeitlichen Papier- und Druckgewerbes, das vielfach von hohen Produktionskosten und engen Gewinnmargen geprägt war.

Zur Geschichte der Papiermühle auf dem Werd vgl. Zürcher et al. 1963; zu Christoph Froschauer vgl. Leu 2018; Stucki 1996, S. 255-259.

From, fürsichtig, wyß, sonnders gūnstig, gnädig unnd lieb herren, ewer wyßheit sind allzit min unndertänig dienst, mit höchstem fliß, willig, bereit, zůvor.

Ongezwyfelt dieselb ewer wyßheit sye gūts wyssens, wie ich vor derselbigen ewer wyßheit uff sannct Johans abend [23. Juni] nêchst verschinen erschinen, mit unndertänigem ankeren begert, mir derselbigen ewer wyßheit nůw gebuwne bappir müli umb zimlichen zinß ald koff pfennig gnädig zů kommen zlassen, domaln ich von ewer wyßheit anntwurts wyse abgefertigt, vermelte ir bappir müli zeverkoffen nit feil, sonnder nit witer dann zeverlichen willens sye, des ich dann wol zfriden, wellichem nach vermelt ewer wyßheit ire verordnet rats botten mit mir zelichen versůchen abgefertigt.

Unnd als ich in her seckelmeister Werdmüllers hus z<sup>u</sup> vermelten ewer wyßheit verordnotten kommen, sy mit mir unnd ich mit inen vermelter bappir müli halb red gehalten, da ich der müli vj jar zelechen begert, och mit pitt sy früntlich an kert, mich mit zimlichem zinse bedenncken unnd pliben zlassen, in an-  
5 sächung, ein mercklicher cost mit vermeltem gwerb uffganng, unnd aber nit darnach ertragen, als man dann meinen sye. Uff welhs vermelte verordnoten an mich begert, uß zlassen, was doch zimlichs unnd min anmüt zegeben sy, ich inn uff ein bütten xxx unnd uff zwo xxxx ℔ gebotten, sovil man zBasel unnd  
10 andern ortten / [S. 2] och nit mer gebe. Das sy zewenig sin beduncken unnd butten mir vermelte muli j<sup>r</sup>lich umb j<sup>c</sup> ℔, behielten dann ewer wyßheit den blatz da niden unnderm thurn zavor. Darab ich ein beduren oder verwonndern gnommen ab s<sup>o</sup>lhem hohen zinß, mit der ursach, ich nit wyssens oder zwyfels trag an hopt g<sup>u</sup>t mer unnd h<sup>o</sup>chers verbuwen, so es an zinß l<sup>ä</sup>ge, ertragen  
15 möcht, sonnder, wie obgmelt, diser gw<sup>ä</sup>rb es nit ertragen, über den on costen daruff ganng, wie wol es ein hüpsch gw<sup>ä</sup>rb, einer statt wol an st<sup>ä</sup>ndd, nutzlich unnd sinerzit etwas ertragen<sup>a</sup> nit schad sin möge. Dann uss ungeschaffnen, on nützen dingen nützlich unnd hüpsch ding machen, als diser gw<sup>ä</sup>rb sinerzit mit pringt, wil dannocht nach langgem achtlich werden, wie wol das verbuwenn hoptg<sup>u</sup>t glich in kurzem nit widerumb zeobern, doch mittlerzit unnd dannocht  
20 gnannt gw<sup>ä</sup>rb<sup>b</sup> plibend.

Ab welchem vermelten verordnoten nit vernüigig sin, jo meinen wolten, die j<sup>c</sup> ℔ ich zegeben erliden solt, da ich uff das j<sup>u</sup>ngst mich l ℔ j<sup>r</sup>lich von ij bütten zegeben glassen. Das gnanten verordnoten an ewer wyßheit zepringen gnommen und als ich kan achten, dem anpringen nach ab s<sup>o</sup>lhem minem gebott den  
25 l ℔ von ij bütten groß missfallens ghept, villicht achtende, vermelt ewer wyßheit ze großen / [S. 3] costen bracht, so sy nit merern zinß ertr<sup>ä</sup>gend gewist, s<sup>o</sup>lhen sw<sup>ä</sup>ren oncosten nit anglegt.

Da ich nit ab vermelt ewer wyßheit mermals die müli zebuwen ankert, hab ich doch besten unnd getrüwen meinung th<sup>u</sup>n, der achtung gmeiner statt nutz-  
30 lich sin, wie wol ich nie befragt vormals, was zinß sy tragen, oder das ewer wyßheit so kostlichen buwen wellen bericht. Dann wo ich je bericht werden unnd darumb ervordert, ewer wyßheit s<sup>o</sup>lhem hohen zinß unnd mercklichen costen mit buwen haben wollten, ald das man mir zlichen willens gw<sup>ä</sup>sen, wellt ich warlich ewer wyßheit mit allen tr<sup>ü</sup>wen, als uss schuldiger pflicht<sup>c</sup>, anzeigt  
35 haben, disen zinß zgeben nit ertragenlichen sin mögen, kan aber ewer wyßheit wol selbs dahin unnd wyser achten<sup>d</sup> ermessen unnd all ding derglichen an andern ortten br<sup>ü</sup>chig erfahren mögen.

Deshalb an ewer wyßheit min unndertenig unnd ernnstlich pitt ist, ob ich deshalb gegen ewer wyßheit versagt, unglimpffot unnd einichen missfal ko-  
40 men w<sup>ä</sup>re, wo das besch<sup>ä</sup>chen, mir leid unnd<sup>e</sup> nit wyssend sy, welle mirs gn<sup>ä</sup>-dig verzichen, mich och ungetrüwen meinung bsch<sup>ä</sup>chen, das ich uff die müli

widerzebuwen trungen, gegen ewer wyßheit verunglimpffen zlassen, dann ich doch vormals nie bedacht, disen hanndel zebewårben noch och von ewer wyßheit mir nie nütz zû gsagt, deshalb ewer wyßheit<sup>f</sup> wol er messen, uff mich nützit / [S. 4] gebuwen noch ghoft zelichen.

So aber ewer wyßheit mir noch mals lichen allen zûg darzû ghõrig unnd noch ein rad mit iiiij lõch machen, das es vollkomenlich zû ij bütten mag stampffen, wil ich ewer wyßheit lx<sup>℔</sup> jarlich<sup>g</sup> oder wie obengmelt die 50<sup>g</sup> davon geben. So ist es zû Strassburg och brúchig, wie wol derselb etlich win garten, acher unnd wyssen hat, sampt das ich schiff unnd gschirr, das ist den gwårb in eren behalten. Das sich wol zû tragen, ich eins jars mer dann j<sup>c</sup> ℔ liden müst. Es gipt och Tùtscher Nation kein bappir müli mer dann die zû Straßburg. Damit ewer wyßheit sächen, mer tûn ich well dann wol ertragenlichen, dwil doch die müli, so vil in rústung, man sy bruchen môcht und sûst kein bappier verhandden ist, darnach stelle, dann ich och bappir haben müss, je ee man das gschirr fûrohin bruchti, je besser es wåri.

Mit beger, gnådigen unnd fûrderlichen anntwurt harinn sich bewysen wellen nach minen vertrauwen, dann gen Franckfurt ich alltag wågerttig mich wider uff j jar mit bappir versåhen grichten konne, beger ich unndertåniger diennstbarkeit willig zûverdienen.

Actum etc ewer wyßheit underthånig, Cristoff Froschower. / [S. 5]

[Marginalie oberhalb des Textes von anderer Hand:] Bapir mülli

Dis nachfolgenden costen unnd personen müss diser gwårb haben, etc

2 Item meister unnd frow

1 Meister knächt, j jar 34 ℔

1 Mülibreiter, j jar 25 ℔

1 Gletter inn der werckstuben 20 ℔

2 Büttenknecht 40 ℔

2 Gutscher 36 ℔

2 Leger 24 ℔

2 Lerbûben 6 ℔

1 Jungkfrowen 5 ℔

2 Lumppenzererin, alle tag 2 batzen

Dise personen alle sampt der hushab môgen nit wol mit 800 lib ghalten werden, one meister unnd frowen, och kind. / [S. 6]

So ist diss der werckzûg, so man zû sôlhem haben mûss

600 item zenttner	lumpen	j zenttner 12 batzen
60 zenntner	lim	1 zenntner 3 lib 7 fl
2 post	filtz fûr	24 fl
5 4 par	formen	12 fl
3000 clafter	schnûr	3 fl
16 clafter	holtz zû lim sieden, jedes	12 batzen
	Item fûr schiben unnd nagel	2 fl
	Item mûli zins	1 fl oder 1x fl
10	Item die mûli innen eren zhalten	fl <sup>1</sup>

Die suma des bappirs ist ein jar 300 ballen, jede 9 lib, unnd ist der fûrlon och daruff grechnot. / [S. 7]

[Anschrift auf der Rückseite:] Den fromen, fûrsichtigen, wysen burgermeister unnd rat der statt Zürich, minen sonnders gûnstigen gnâdigen und lieben herrn.

15 [Vermerk auf der Rückseite von anderer Hand:] Ein suplicatz, so Cristoffel Froschower, der bûchtrugker, der papyrmûli halb inleyt

[Vermerk auf der Rückseite von späterer Hand:] Papir mûlli

**Original:** (Datierung aufgrund des Inhalts) StAZH A 77.17, Nr. 3; 2 Doppelblätter; Christoph Froschauer; Papier, 22.5 × 33.0 cm.

20 **Regest:** Zürcher et al. 1963, S. 152-159.

a Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

b Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

c Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

d Streichung: selbs.

25 e Streichung: war.

f Streichung: wyßheit.

g Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.

l Der entsprechende Wert wurde nicht ausgefüllt.